

## Ins Abseits gedrängt

### Der Arbeits- und Organisationspsychologe Dr. Gert Beelmann über das bedingungslose Grundeinkommen

Dr. Gert Beelmann ist Geschäftsführer der QUOTAC GmbH. Die Gesellschaft berät in Norddeutschland Unternehmen bei der Umstrukturierung und unterstützt Menschen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind, bei der beruflichen Orientierung und der Suche nach neuen Jobs. Von 1998 bis 2004 war Beelmann wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie der Arbeit, Arbeitslosigkeit und Gesundheit der Uni Bremen. In seiner Promotion beschäftigte sich der 36-Jährige mit den Handlungschancen und -motivationen langzeitarbeitsloser Jugendlicher.



#### PSYCHOLOGIE HEUTE

Was halten Sie von der Idee, jedem Bürger pro Monat eine bestimmte Summe zu überweisen, ohne dass er dafür arbeiten muss?

GERT BEELMANN Ich finde sie einerseits sehr attraktiv, da damit der Lebensunterhalt von vielen Menschen abgesichert würde. Berufstätigen in atypischen Arbeitsverhältnissen würde der Druck genommen, sich dem Markt zu stellen. Als atypisch gilt alles, was nicht dem unbefristeten Job mit 38,5 Wochenstunden entspricht, also etwa Teilzeit und geringfügige Beschäftigung. Von

etwa 32 Millionen Beschäftigten in Deutschland trifft das mittlerweile auf knapp die Hälfte zu. Viele leiden unter Existenzängsten, die sie mit einem Grundeinkommen nicht mehr haben würden.

PH Und andererseits?

BEELMANN Habe ich Bedenken. Bei der QUOTAC sehen wir, dass die Motivation von Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Manche wollen sich weiterbilden, andere lehnen es ab, weil sie ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt als eher schlecht einschätzen. Resignation ist allerdings problematisch. Denn durch Arbeit werden nicht nur materielle Bedürfnisse erfüllt, sondern auch psychosoziale. Sie bestimmt im Wesentlichen den Tagesablauf und den sozialen Status. Durch ihren Job bekommen Menschen Kontakte zu anderen, entwickeln sich weiter, erwerben Kompetenzen. Sie haben im besten Wortsinn etwas zu tun.

PH Ausgestattet mit einem Grundeinkommen, wären sie also nicht mehr berufstätig?

BEELMANN Viele Menschen würden wohl mehr Zeit mit der Familie verbringen und ihren Alltag anders gestalten, ihren Job aber nicht aufgeben. Ich fürchte jedoch, dass andere, die auf dem Arbeitsmarkt ohnehin schwer zu vermitteln sind, zu Hause bleiben würden. Da Arbeit in unserer Gesellschaft immer noch eine zentrale Kategorie darstellt, würden sie noch mehr ins Abseits geraten, als sie es jetzt ohnehin schon sind. Dabei würden sich die meisten nicht einmal aus Faulheit so verhalten. Sie sehen bereits heute keine Perspektiven für sich.

PH Inwiefern?

BEELMANN Gerade Langzeitarbeitslose und Ältere haben oft schon viele Ablehnungen erhalten. Manche Unternehmer zögern, Menschen über fünfzig einzustellen. Bei der QUOTAC setzen wir alles daran, Arbeitslosen begreifbar zu machen, dass sie gebraucht werden. Selbstwertgefühl wird in unserer Kultur vor allem durch Erwerbsarbeit vermittelt. Es gibt zwar auch andere Wege, etwa das Ehrenamt. Aber die Menschen, von denen wir hier reden, sehen diese Möglichkeit meist nicht.

PH Alles in allem: Sind Sie für oder gegen das Grundeinkommen?

BEELMANN Eher dagegen, da die negativen Aspekte überwiegen. Bei seiner Einführung würden nach meiner Einschätzung noch mehr Menschen aus unserer Arbeitsgesellschaft ausgeschlossen.

PH Sie sind ja keinesfalls der einzige Kritiker, der meint, dass einigen Berufstätigen der Antrieb fehlen würde, morgens zur Arbeit zu gehen. Motiviert sein - was heißt das eigentlich?

BEELMANN Das bedeutet, seine Aktivitäten auf ein bestimmtes Ziel oder auf Teilschritte auszurichten, die dorthin führen. Sind sie realistisch, bin ich höher motiviert, ebenso, wenn ich das Gefühl habe, dass ich alles im Griff habe, dass ich das Geschehen beeinflussen kann. Man stelle sich etwa einen Mann nach abgeschlossener Ausbildung vor. Er kann seinen Beruf weiterhin ausüben, studieren oder im Ausland Erfahrungen sammeln. Allein die Vorstellung, dass ihm viele Möglichkeiten offenstehen, sein Berufsleben interessant zu gestalten, wirkt förderlich auf seine Motivation.

PH Lassen sich Männer anders motivieren als Frauen?

BEELMANN Es heißt ja, dass Männer eher extrinsisch motiviert sind, sich also für Geld, Anerkennung und sozialen Status besonders anstrengen. Frauen gelten als intrinsisch motiviert - sie engagieren sich um der Sache selbst willen. Ich betrachte diese Zuschreibungen mit Skepsis, weil statistische Belege fehlen. Auch Frauen wollen Karriere machen und ein angemessenes Gehalt.

PH Würden sich Männer mit einem Grundeinkommen in der Tasche anders verhalten als Frauen?

BEELMANN Darüber kann ich nur spekulieren.

PH Dann spekulieren Sie!

BEELMANN Bei der QUOTAC stellen wir fest, dass Frauen stärker motiviert und engagiert sind, wenn es darum geht, wieder in Arbeit zu kommen. Seit jeher haben ihre Geschlechtsgenossinnen in Beruf und Familie verschiedene Rollen unter einen Hut bekommen. Daher sind Frauen wohl flexibler. Männer haben in der Regel geradlinige Erwerbsbiografien ohne Baby-pausen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass sie stärker unter den psychischen Folgen der Arbeitslosigkeit leiden.

PH Die da wären?

BEELMANN Neben unspezifischen Symptomen wie einem allgemeinen Unwohlsein können Depressionen, Schlafstörungen und andere Erkrankungen auftreten. Das Selbstwertgefühl sinkt, die Lebenszufriedenheit wird reduziert. Männer brauchen mehr Unterstützung, wenn sie ohne Job sind.

PH Wäre das Grundeinkommen für Ältere hilfreicher als für Jüngere?

BEELMANN Möglicherweise würde es den älteren Menschen nützen, die während ihrer langen Berufstätigkeit schon einige Frustrationserfahrungen machen mussten. Nun brauchten sie nicht mehr davor zu zittern, dass sie vielleicht bald entlassen werden. Das Grundeinkommen würde ihnen Sicherheit geben. Sie könnten sagen: Ich habe viele Jahre gearbeitet, nun verdiene ich es, dieses Geld zu bekommen. Das sind allerdings Hypothesen. Bei diesem Thema finde ich es wenig hilfreich, die Menschen nach Alter und Geschlecht in Kategorien einzuteilen.

PH Wie denn sonst?

BEELMANN In der Forschung über Arbeitslose greift man eher auf Typologien zurück. Deren Vertreter finden Sie sowohl bei Männern als auch bei Frauen, bei Alten und bei Jungen. Da ist etwa der Mensch, der völlig resigniert und sich zurückzieht. Er würde mit einem Grundeinkommen sicher nicht mehr arbeiten. Andere Menschen suchen zwar aktiv nach einem Job, gehen allerdings ineffizient vor. Sie brauchen viel Unterstützung, etwa von einem Coach. Sie würden wohl auch mit einer Grundsicherung Gefahr laufen, sich zu verzetteln. Viel sinnvoller als das Grundeinkommen finde ich, Geld in fachkundige Beratung und Weiterbildung zu investieren.

PH Würde es die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten ausmerzen oder wenigstens verringern?

BEELMANN In den Sozialwissenschaften wird kaum noch von Schichten gesprochen. Viel eher wird der Terminus „soziale Ungleichheit“ benutzt. Schichten überlappen sich: Man denke nur an Menschen mit kreativen Berufen, die ebenso wenig verdienen wie Angehörige der so-

nannten Unterschicht, aber sehr gebildet sind. Und an ungelernete Hilfskräfte, die sich zum Vorarbeiter qualifizieren und als solcher eine anerkannte Stellung innehaben. Nein, die soziale Ungleichheit würde nicht verschwinden. Sie würde durch das Grundeinkommen eher zementiert, da Menschen noch mehr an den Rand gedrängt würden.  
HP

MIT DR. GERT BEELMANN  
SPRACH JOSEFINE JANERT

## Literatur

G. Beelmann: Langzeitarbeitslose Jugendliche in Deutschland. Eine handlungsorientierte Analyse personaler und situativer Faktoren. Kovac, Hamburg 2003

R. Dahrendorf: Ein garantiertes Mindesteinkommen als konstitutionelles Anrecht. In Thomas Schmid (Hg.): Befreiung von falscher Arbeit. Thesen zum garantierten Mindesteinkommen. Wagenbach, Berlin 1986

W. Engler: Die Ostdeutschen als Avantgarde. Aufbau, Berlin 2002

E. Fromm: Psychologische Aspekte zur Frage eines garantierten Einkommens für alle. In: Gesamtausgabe in zwölf Bänden, Band V. dtv, München 1999

T. Kieselbach, G. Beelmann, S. Mader, O. Wagner: Berufliche Übergänge. Sozialer Geleitschutz bei Personalentlassungen in Deutschland. Hampp, Mering 2006

R Lafargue: Das Recht auf Faulheit. Trotzdem, Grafenau 2000

B. Russell: Lob des Müßiggangs, dtv, München 2002

G. Werner: Einkommen für alle. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2007